

Bericht zur Studieneingangsbefragung

Wintersemester 2012/2013

Vorgelegt am: 10. Juli 2013
Nils Engelbrecht, Klaas Kunst
Studiendekanat der
Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen.....	2
2. Zur Grundgesamtheit	3
3. Allgemeine Kenndaten	3
3.1 Hochschulzugangsberechtigung.....	3
3.2 Vor Aufnahme des Studiums.....	4
3.3 Studienfinanzierung	5
4. Die Studienentscheidung	6
4.1 Anzahl der Bewerbungen/Zulassungen.....	6
4.2 Faktoren bei der Entscheidung für ein Studium an der Georg-August-Universität	7
4.3 Erstkontakt und Informationsangebote	8
5. Studienplanung	10
5.1 Masterstudium, Praktika, Berufswunsch	11
5.2 Auslandsaufenthalte	12
6. Vergleichende Auswertung der in beiden Wellen erhobenen Daten	13
6.1 Kompetenzerwerb während des Studiums.....	13
6.2 Rahmenbedingungen des Studiums.....	14
6.3 Gestaltung und Inhalte der Lehre	14
7. Abschließende Bemerkungen.....	15

1. Vorbemerkungen

Seit dem Wintersemester 2010/11 wird jährlich eine Studieneingangsbefragung unter den Erstsemesterstudierenden der Bachelorstudiengänge der Sozialwissenschaftlichen Fakultät durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden in den ersten Wochen des Wintersemesters 2012/13 in allen Einführungsveranstaltungen Fragebögen (paper/pencil) ausgeteilt und direkt wieder eingesammelt.

Bei den dadurch gewonnene Daten sind für uns verschiedene Punkte interessant, z.B. die regionale Herkunft der Studierenden (aus welchen Bundesländern sie stammen) und wie früh nach dem Abschluss sie ihr Studium beginnen, aber auch Fragen nach der Studienfinanzierung. Es ging im Weiteren um die Faktoren, die zur Entscheidung für ein Studium in Göttingen beigetragen haben. In Bezug auf die Bewerbung unserer Studiengänge haben wir z.B. gefragt, welche Medien oder Personengruppen die Interessierten genutzt haben oder wie sie überhaupt auf die Georg-August-Universität als Studienort aufmerksam geworden sind.

Im nächsten Komplex wurden die Studienanfängerinnen und Studienanfänger nach ihren Erwartungen zum Studium und zu den Lehrpersonen befragt. Gegen Ende des ersten Semesters wurde zudem eine zweite Panelwelle der Befragung durchgeführt. Hierzu wurden alle Erstsemesterstudierenden per Mail kontaktiert und darum gebeten an einer entsprechenden Onlinebefragung teilzunehmen. Da der Fokus dieser zweiten Umfrage ebenfalls auf der Erwartungshaltung der Erstsemesterstudierenden lag, wurden in beiden Panelwellen zum großen Teil dieselben Fragen gestellt. Dadurch können in diesen Komplex die erhobenen Onlinedaten mit den Daten der Erstbefragung zu Beginn des Semesters verglichen werden. Dieses Vorgehen ermöglicht es, eine Aussage darüber zu treffen, inwiefern sich die Erwartungen der Studierenden bzgl. ihres Studiums, den Inhalten, den Angeboten etc. bislang erfüllt haben.

Zum Abschluss dieser Betrachtung sollen die wichtigsten Erkenntnisse noch einmal zusammengefasst werden.

2. Zur Grundgesamtheit

Insgesamt waren im Wintersemester 2012/13 880 Studierende im ersten Fachsemester in den Bachelor-Studiengängen der Sozialwissenschaftlichen Fakultät immatrikuliert. An der ersten Evaluation in den großen Veranstaltungen des ersten Semesters teilgenommen haben 457 Studierende. Bedenkt man die Fehlquote in diesen Veranstaltungen, ist der Rücklauf mit 51,9 % sehr hoch. Befragt nach ihrem Geschlecht gaben 375 der Befragten eine gültige Antwort. Hiervon haben gaben 63,6% ‚weiblich‘ und 34,3% ‚männlich‘. 2,1% wollten hierzu keine Angabe machen.

Insgesamt verteilen sich die Erstsemesterstudierenden dabei auf folgende Studienfächer:

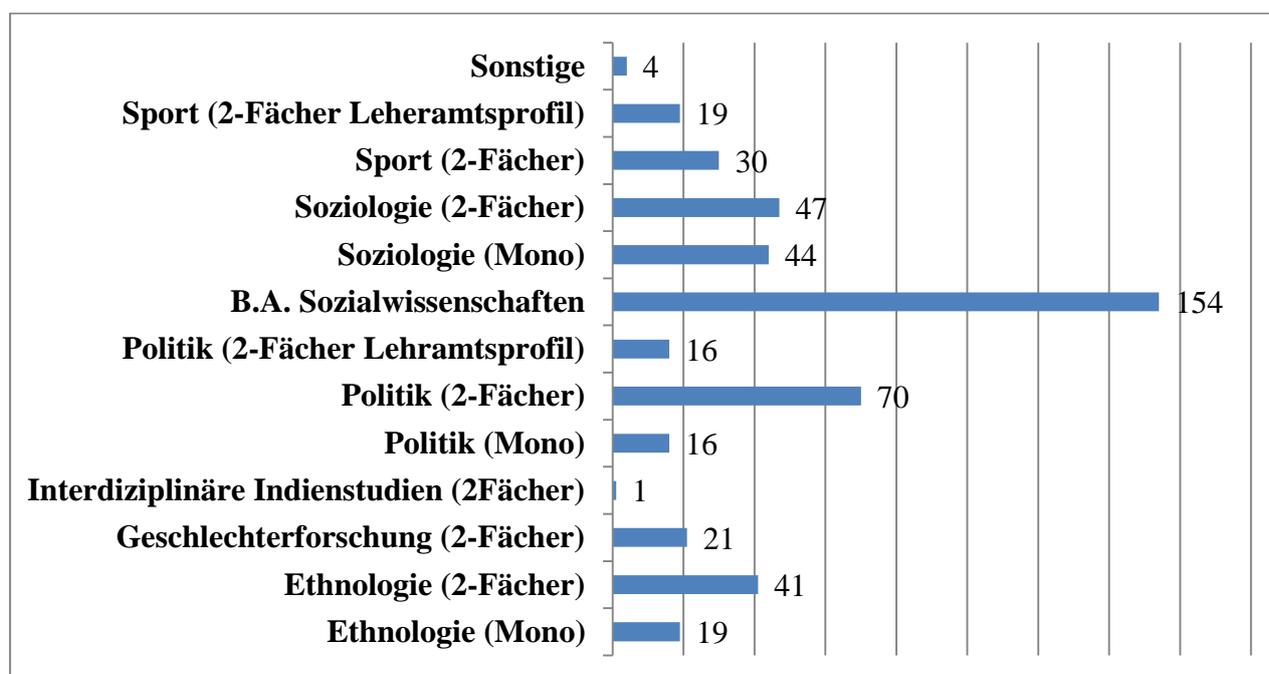


Abbildung 1: Verteilung der befragten Erstsemesterstudierenden des WS 12/13 nach Studienfächern

3. Allgemeine Kenndaten

3.1 Hochschulzugangsberechtigung

Fragt man nach dem Ort, an welchem die neuen Erstsemesterstudierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, so lässt sich feststellen, dass mit Ausnahme des Saarlands das gesamte Bundesgebiet in den Nennungen vertreten ist. Die absolute Mehrheit (ca. 60%) gab dabei an ihrem Hochschulzugangsberechtigung in Niedersachsen

erworben zu haben. Des Weiteren sind vor allem Hessen und Nordrhein-Westfalen mit 9% sowie Schleswig Holstein mit 5% als Einzugsgebiet relevant. Hieraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Sozialwissenschaftliche Fakultät ein eher regionales Einzugsgebiet besitzt, mit Niedersachsen als „dominanten Bundesland“. Dies bestätigt die Ergebnisse aus vergangenen Befragungen.

Zusätzlich wurde auch erfasst, in welchem Jahr die Befragten ihren hochschulqualifizierenden Abschluss erworben haben. Die große Mehrheit (rund 80%) gab an, ihre Hochschulzugangsberechtigung nach dem Jahr 2010 erworben zu haben. Hierbei erhielten 37% ihre Hochschulzugangsberechtigung im Jahre 2012 und 48,8% im Jahre 2011. 5,3% der Studierenden erlangten ihre Berechtigung zu einem früheren Zeitpunkt (3% zwischen 2008 und 2009; 2,3% vor 2008).

3.2 Vor Aufnahme des Studiums

Fragt man die Erstsemesterstudierenden, welche Tätigkeit sie vor dem Beginn ihres Studiums an der Sozialwissenschaftlichen nachgegangen sind und lässt Mehrfachnennungen zu, so präsentiert sich ein durchaus heterogenes Bild. Wie aus Abbildung 2 ersichtlich wird, haben 33,5% der 457 Befragten Erstsemesterstudierenden sofort nach Erwerb der Hochschulreife ihr Studium an der Georg-August-Universität aufgenommen. 24,3% haben in der Zwischenzeit ihren Zivildienst oder einen Freiwilligendienst abgeleistet (FSJ oder FÖJ) und 35% haben die Antwortkategorie Sonstiges (z.B. gereist, pausiert, Jobs) gewählt.

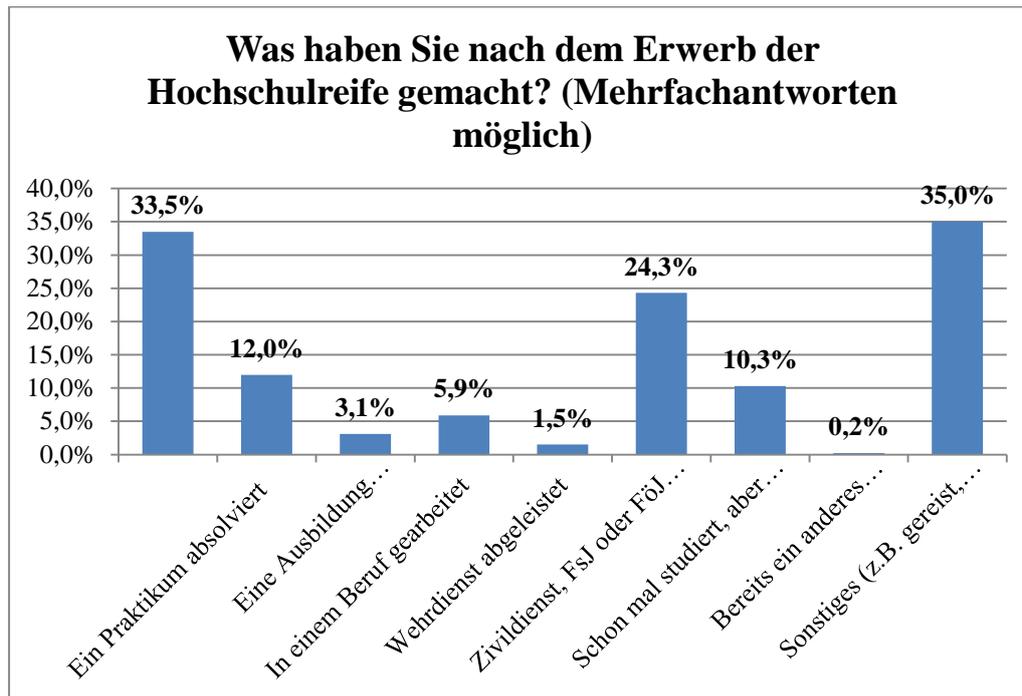


Abbildung 2: Was haben Sie nach dem Erwerb der Hochschulreife gemacht (Mehrfachantworten möglich).

3.3 Studienfinanzierung

Eine weitere Fragestellung der Studieneingangsbefragung widmet sich der Studienfinanzierung (siehe Abbildung 3). Hierbei zeigt sich, dass die große Mehrheit der befragten Erstsemesterstudierenden (73,7%) Unterstützung von Eltern oder Verwandten erhält. Daneben werden vor allem BAföG (35,9%) und die eigene Arbeit während des Semesters (29,8%) bzw. in den Semesterferien (24,3%) genannt. Die restlichen Antworten verteilen sich auf Sonstiges (24,1%), Eigene Ersparnisse/Vermögen (21,0%), Studienbeitragsdarlehen/Studienkredite (8,8 %), ‚Ist noch nicht gesichert‘ (4,2%) und Stipendium (2,2 %).

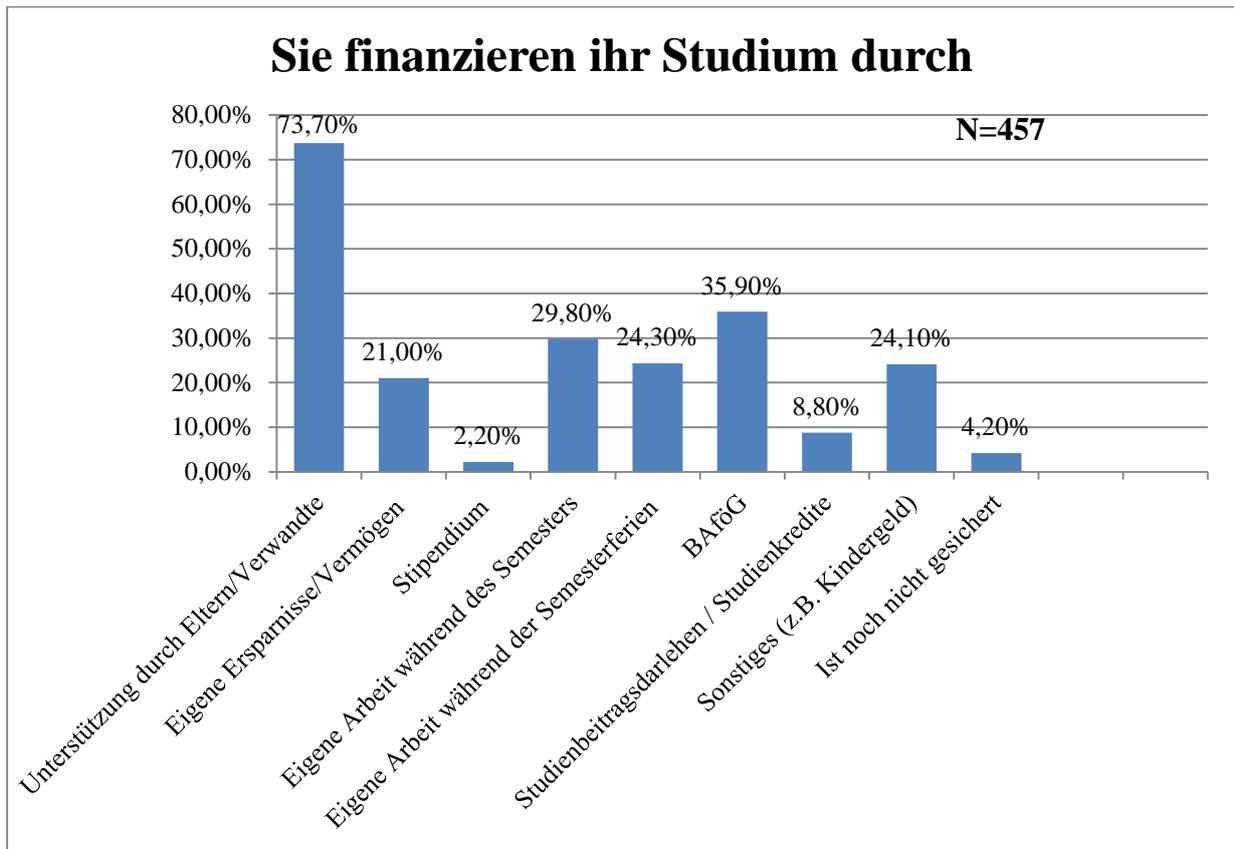


Abbildung 3: Wie werden Sie Ihr Studium finanzieren? (Mehrfachantworten möglich).

4. Die Studienentscheidung

In diesem Block wurde erfasst, welche Faktoren für die neuen Studierenden bei der Wahl ihres Studienfachs und ihres Studienorts entscheidend waren.

4.1 Anzahl der Bewerbungen/Zulassungen

Bezüglich der Studienentscheidung fragten wir zunächst, an wie vielen Hochschulen sich die Erstsemesterstudierenden beworben haben und wie viele Zusagen sie letztendlich erhalten haben. Die Ergebnisse dieser beiden Teilfragen wurden in Abbildung 4 zusammengefasst.

Anzahl an Hochschulen	Bewerbungen in %	Zusagen in %
mehr als 10 HS	19,8	3,3

9-10 HS	10,3	4,3
6-8 HS	19,8	12,1
3-5 HS	31,7	38,5
2 HS	5,3	17,6
1 HS	13,1	24,2

Viele Interessierte haben sich nicht nur bei einer Universität beworben. Fast die Hälfte der Befragten gab an, sich bei sechs oder mehr Hochschulen beworben zu haben. Lediglich 13,1 Prozent der Befragten bewarb sich an nur einer Hochschule. Die große Mehrheit (80,3%) erhielt dabei von mindestens einer und höchstens fünf Hochschulen eine Zusage. Lediglich 19,7% haben an mehr Hochschulen eine Zulassung erhalten. Darüber hinaus gaben 58,1% der Befragten an, dass die Universität Göttingen ihr Erstwunsch gewesen sei, wohingegen 41,9% eine andere Universität bevorzugt hätten.

4.2 Faktoren bei der Entscheidung für ein Studium an der Georg-August-Universität

Bittet man die Befragten, warum sie sich für Göttingen als Studienort entschieden haben, so wird deutlich, dass kein bestimmter Grund existiert, der für eine Mehrheit der Befragten bei der Studienortsentscheidung ausschlaggebend war. Allerdings stellt für fast ein Viertel aller Befragten (26,6%) die Fächerkombination, die in dieser Form ausschließlich in Göttingen angeboten wird, den entscheidenden Faktor dar. Darüber hinaus wurden persönliche Gründe (14,4%), der Ruf der Göttingens als Studentenstadt (12,3%) und die Heimatnähe (11,3%) verhältnismäßig häufig genannt, letzteres korrespondiert mit Göttingens Status als Regionaluniversität.

Vernachlässigbare Gründe scheinen hingegen die Lebensunterhaltskosten, der Kontakt zu anderen Studierenden oder die gute Ausstattung der Universität zu sein.

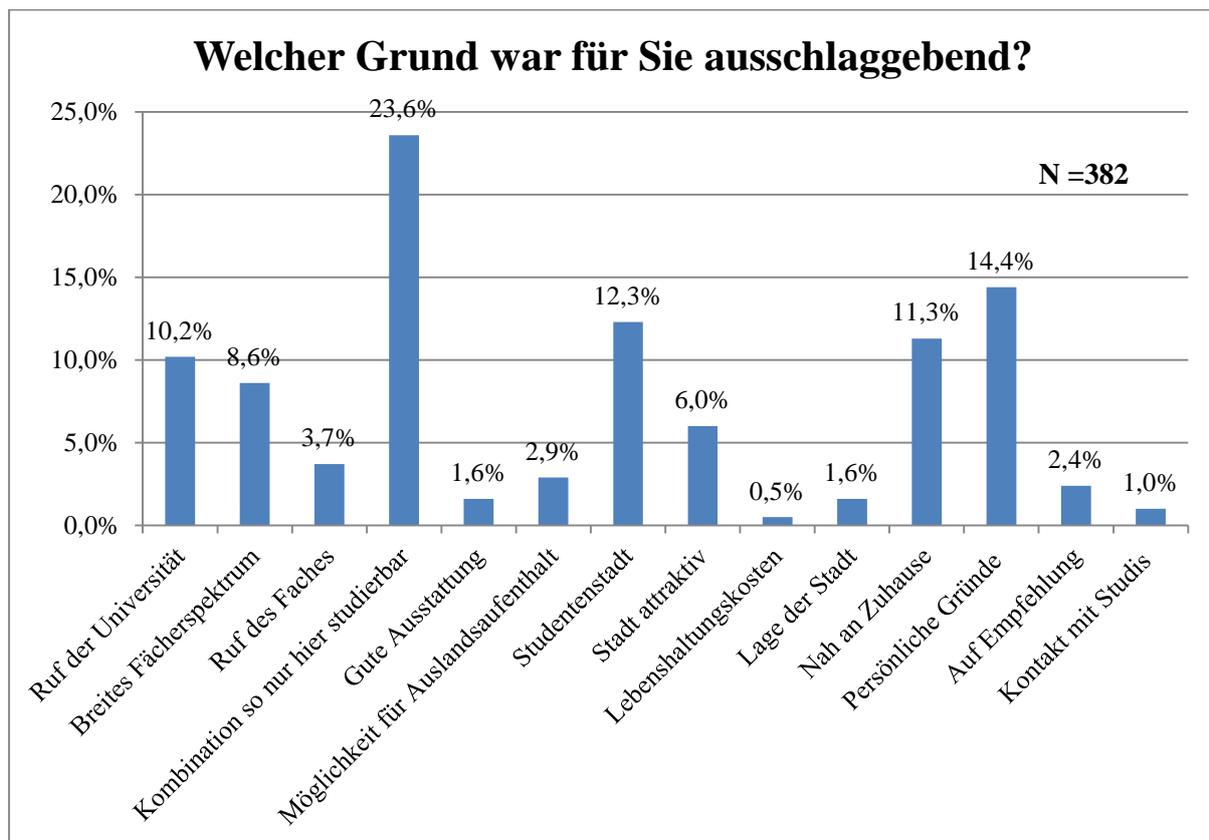


Abbildung 4: Welcher dieser Gründe war für die Entscheidung „Göttingen als Studienort“ für Sie ausschlaggebend?

4.3 Erstkontakt und Informationsangebote

Vom besonderen Interesse war es für uns zu erfahren, wie die Befragten auf die Universität Göttingen als Studienort aufmerksam geworden sind. Zum einen, weil somit ein erster Eindruck darüber entsteht, über welche Kanäle sich Studieninteressierte informieren und zum anderen, da hierbei eventuelle Rückschlüsse darüber getroffen werden können, inwieweit die Universität ihre Präsenz über den einen oder anderen Kommunikationsweg erhöhen sollte. Zur Beantwortung dieser Fragestellung stand den Erstsemesterstudierenden daher auch ein freies Antwortfeld zur Verfügung, so dass Mehrfachnennungen möglich waren. Im späteren Auswertungsprozess wurden die Einzelantworten dann in verschiedene Kategorien eingeordnet. Einen Überblick, um welche Kategorien es sich dabei handelt und wie die Verteilung der Antworten auf diese ausfällt, liefert Abbildung 5.

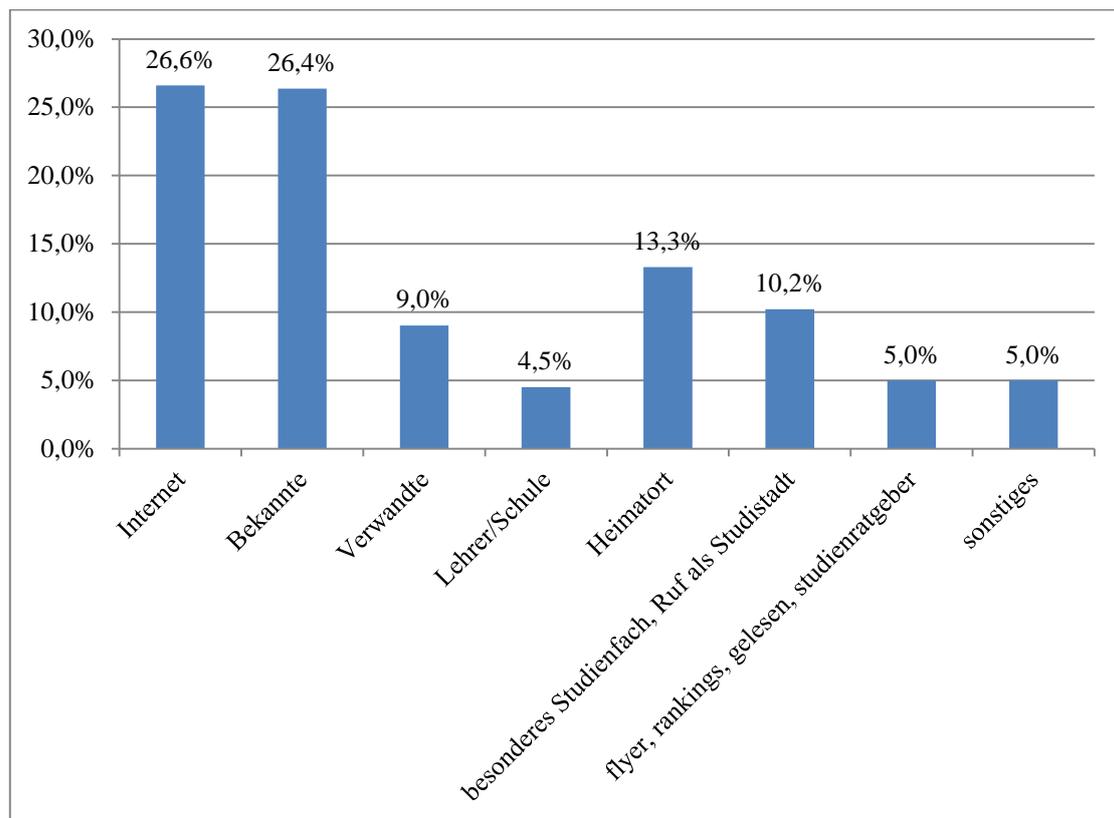


Abbildung 5: Wie sind Sie auf die Universität Göttingen als Studienort aufmerksam geworden?

Hieraus wird ersichtlich, dass Großteil der Studienanfängerinnen und Studienanfänger an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät über das Internet (26,6% der Befragten) auf die Universität aufmerksam geworden ist, dicht gefolgt von Freunden und Bekannten (26,4%). Für 13,3 Prozent stellt Göttingen die Heimatstadt da und sind 5% durch Flyer, Rankings oder ähnliches Informationsmaterial auf den Studienstandort Göttingen aufmerksam geworden.

Bittet man darüber hinaus die Befragten, eine Einschätzung darüber abzugeben, wie hilfreich die Informationen der einzelnen Einrichtungen und Personengruppen vor der Aufnahme des Studiums waren, so ergibt sich folgendes Bild:

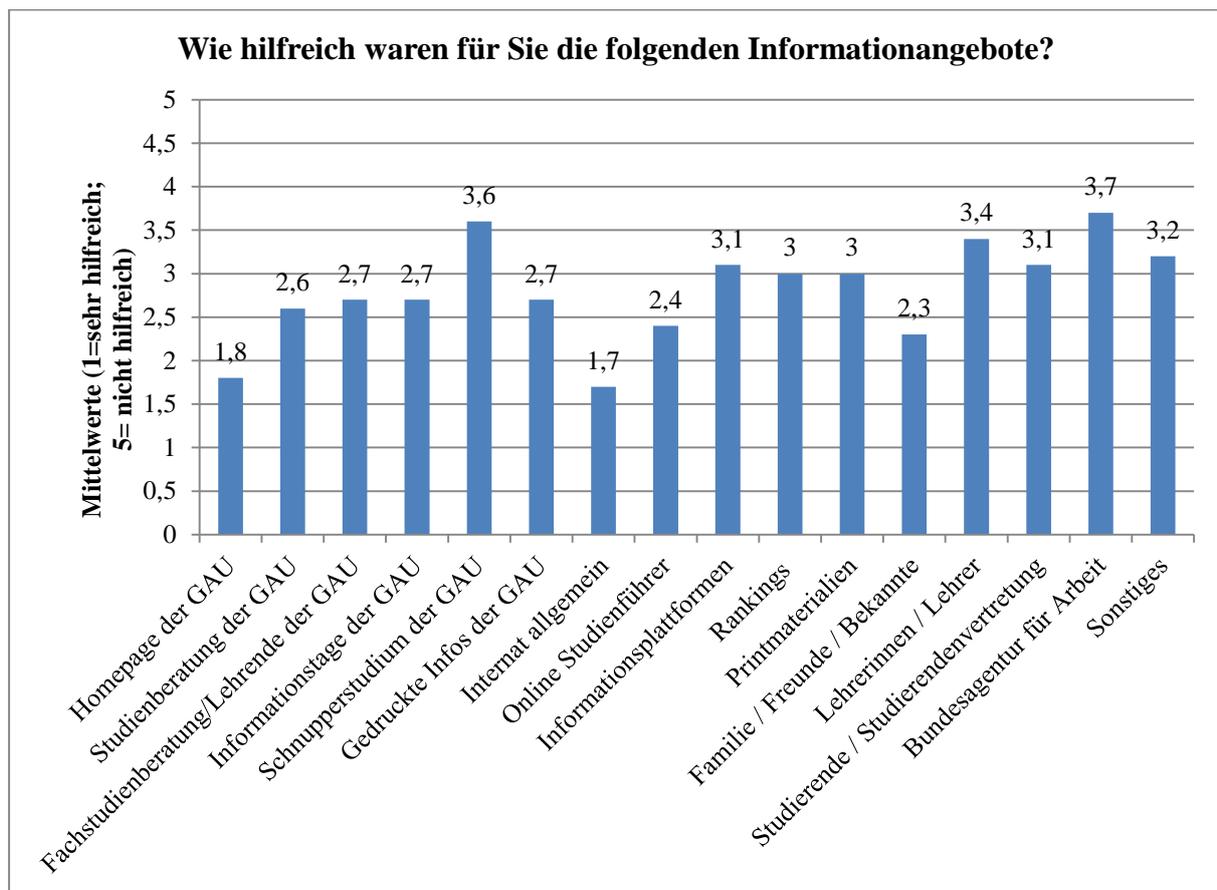


Abbildung 6: Wie hilfreich waren für Sie vor Aufnahme des Studiums die Informationen durch folgende Einrichtungen/Personengruppen und Informationsangebote?

Als äußerst hilfreich für die Informationsgewinnung wurde von den Befragten das Internet im Allgemeinen, sowie die Homepage der Georg-August-Universität genannt. Gefolgt wird dies von Online-Studienführern sowie den Aussagen von Familie, Bekannten und Freunden. Hinzu kommt eine ganze Reihe von Faktoren, die als eher mittelmäßig hilfreich eingestuft wurden (z.B. gedruckte Informationen oder Studienfachberatung der Universität). Als eher weniger hilfreich empfanden die Befragten die Bundesagentur für Arbeit, das Schnupperstudium und die Informationen, welche seitens der Lehrerinnen und Lehrer bereitgestellt wurden.

5. Studienplanung

In diesem Teil wurden die Studierenden zu Ihren Erwartungen an das Studium und ihre Zukunftsplanungen, etwa in Hinblick eines Auslandsaufenthalts während des Bachelorstudiums, befragt.

5.1 Masterstudium, Praktika, Berufswunsch

Die Auswertung der Studieneingangsbefragung zeigt, dass die Mehrheit der neuen Studierenden (63%) zum Zeitpunkt der ersten Befragung nach Ihrem Bachelorabschluss ein Masterstudium folgen lassen möchten. Einen direkten Berufseinstieg ziehen lediglich 7,4% in Betracht. 25,9% sind in Bezug auf diese Fragestellung noch unentschieden.

Ebenfalls wird deutlich, dass sich eine absolute Mehrheit der Befragten (68,6%) bereits mit potenziellen Berufsfeldern für Sozialwissenschaftlern auseinandergesetzt hat.

Ein ähnlich hoher Prozentsatz (75,2%) plant während Ihres Studiums ein Praktikum, 21,5 Prozent sind in diesen Punkt noch unentschieden und lediglich 3,5% schließen es gänzlich aus, während ihres Studiums ein Praktikum zu absolvieren.

Allerdings zeigt die weitere Auswertung der Daten, dass die große Mehrheit der Befragten (71,9%) noch kein konkretes Berufsziel benennen konnte. Von den übrigen 28,1%, die bereits ein konkretes Berufsziel verfolgen, gaben 125 Studierende eine konkrete Antwort, um welchen Beruf es sich dabei handelt. Die entsprechenden Antworten dieses offenen Fragefeldes werden in Abbildung 7 dargestellt.

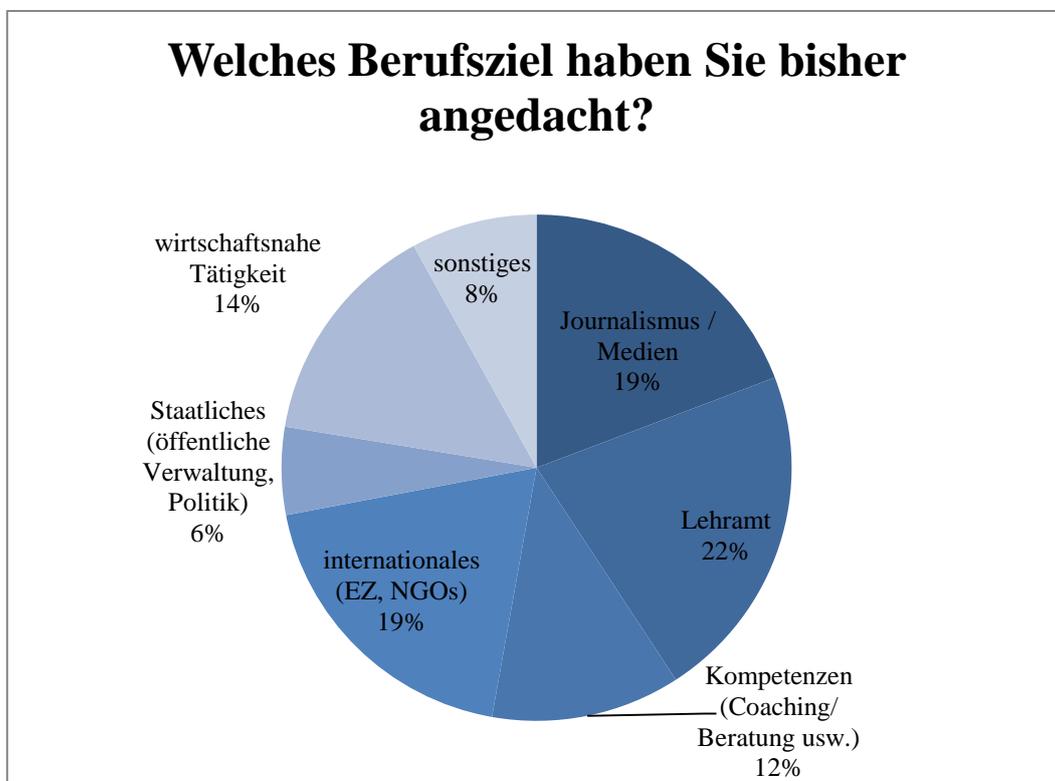


Abbildung 7: Haben Sie bereits ein Berufsziel? Wenn ja, welches?

5.2 Auslandsaufenthalte

Einen weiteren wichtigen Faktor in der Studienplanung stellt ein möglicher Auslandsaufenthalt dar. So verwundert es kaum, dass mit 57,7 % die absolute Mehrheit der Befragten angab, ein Auslandssemester während ihres Studiums absolvieren zu wollen. 15,9% planen keinen solchen Auslandsaufenthalt und 26,4% sind in dieser Frage noch unentschlossen.

247 Studierende nutzten wiederum die Möglichkeit des freien Antwortfeldes und gaben ein konkretes Wunschland an. Mehrfachnennungen waren auch an dieser Stelle wieder möglich. Eine entsprechende grafische Auswertung findet in Abbildung 8 statt:



Abbildung 8:

Hierbei wird deutlich, dass die Antworten im Allgemeinen sehr differenziert ausfallen und nahezu alle Kontinente/Regionen der Erde seitens der Befragten genannt wurden. Geografisch gesehen werden vor allem Europa und Nordamerika von den Studierenden bevorzugt (zusammen 136 Nennungen). Auffällig ist zudem, dass mit über 100 Nennungen englischsprachige Länder eindeutig favorisiert werden. Als Fazit kann man aus den beschriebenen Zahlen ziehen, dass:

- 1) die Länder des Erasmus-Programms höchste Beliebtheit genießen und
- 2) das englischsprachige Ausland für viele Studierende ein attraktives Ziel darstellt.
- 3) Andere Nennungen spiegeln grob die regionalen Schwerpunkte der Fakultät wieder – Indien (Moderne Indienstudien / Interdisziplinäre Indienstudien) sowie Afrika, Süd-Ost-Asien und Asien (Ethnologie).
- 4) Südamerika scheint hingegen ohne besondere universitäre Gründe attraktiv zu sein. Dies könnte an Spanisch als Sprache liegen, Brasilien erhält mit Portugiesisch als Amtssprache nur eine Nennung.

6. Vergleichende Auswertung der in beiden Wellen erhobenen Daten

In diesem Teil werden nun nur solche Fragen berücksichtigt, die in beiden Panelwellen gestellt wurden. Dadurch können Aussagen darüber getroffen werden, inwiefern sich die Erwartungen der Studierenden bzgl. ihres Studiums, den Inhalten, den Angeboten etc. bislang erfüllt haben. Außerdem geht es um ihre Zukunftsplanungen. Schwerpunktmäßig werden Daten zur Bewertung von Rahmenbedingungen, Kompetenzen und der Gestaltung der Lehre analysiert. Zwar wurden hierbei alle Items gleich operationalisiert, allerdings wurden nicht alle in jeder Befragung erhoben, sodass einige Items nur in der ersten bzw. nur in der zweiten Befragung zu finden sind.

6.1 Kompetenzerwerb während des Studiums

Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Panelwelle wurden die Erstsemesterstudierenden darum gebeten, verschiedene Kompetenzen nach ihrer Wichtigkeit für ihr Studium zu bewerten. Hierzu wurde eine sechstufige Likert-Skala verwendet (1= sehr unwichtig, 6= sehr wichtig) und zur Auswertung der entsprechende Mittelwert für jeden Faktor gebildet. Eine detaillierte grafische Auswertung dieser Fragestellung wird in Anhang 1 bereitgestellt.

Festgehalten werden kann dabei, dass alle abgefragten Kompetenzen in beiden Erhebungen hohe Werte erzielen und die Einzelwerte zudem kaum voneinander abweichen, sprich eine geringe Spannweite aufweisen. Hinzu kommt, dass die Differenz zwischen den Werten der ersten und jenen der zweiten Welle äußerst gering ausfällt (maximale Abweichung von 0,24). Eine Rangfolge vorzunehmen, die festlegt, welche Kompetenzen die Studierenden als besonders wichtig erachten, fällt somit äußerst schwer und ist auch nur bedingt sinnvoll.

6.2 Rahmenbedingungen des Studiums

Ebenfalls in beiden Erhebungen wurden die Studierenden um ihre Einschätzung gebeten, inwieweit sie verschiedene Rahmenfaktoren für ihr Studium als wichtig erachten.

Auch hier wurde wieder eine Likert-Skala verwendet – allerdings eine fünfstufige (1= sehr unwichtig, 5= sehr wichtig) – und die entsprechenden Mittelwerte für jede Ausprägung gebildet. Dabei fällt auf, dass nahezu allen zu bewertenden Faktoren eine hohe Wichtigkeit zugesprochen wurde. Besonders hohe Werte erzielten dabei die Ausprägungen Lebensbedingungen/Attraktivität der Stadt mit einem Wert von 3,78 bei der ersten Erhebung, sowie die Lage/Erreichbarkeit der Stadt (3,70) und der Ruf Göttingens als Studentenstadt (4,06). Eine detaillierte grafische Auswertung dieser Fragestellung liefert Anhang 2.

Auffällig ist auch hier, dass mit Ausnahme des Bekanntheitsgrads der Professorinnen und Professoren alle Faktoren als eher wichtig und höher eingestuft werden.

Ein Vergleich zwischen beiden Panelwellen zeigt, dass im Laufe des Studiums vor allem ein breites Fächerspektrum, die gute Ausstattung in Studium und Lehre, die Lebensbedingungen/Attraktivität der Stadt und die Lebensunterhaltskosten für die Befragten an Bedeutung gewonnen zu haben scheinen. Allerdings konnte die Universität Göttingen in den meisten dieser Bereiche die Erwartungen nicht vollständig erfüllen. Eine Ausnahme bildet das breite Fächerspektrum der Universität, welches die Erwartungen der Befragten sogar übertroffen und damit aus Sicht der Erstsemesterstudierenden der Sozialwissenschaftlichen Fakultät als eine der herausragenden Stärken des Studienstandorts Göttingen gesehen werden kann.

6.3 Gestaltung und Inhalte der Lehre

Entsprechend des Vorgehens der beiden vorangegangenen Fragen wurden die Studierenden darum gebeten zu bewerten, welche Faktoren sie bei der Gestaltung und den Inhalten der Lehre als besonders wichtig erachten.

Besonders die didaktische Qualität der Lehre, der Kontakt zu Kommilitonen und die Berufsorientierung wurden als wichtig eingeschätzt. Im Vergleich hierzu werden die Forschungsorientierung der Lehre und der Kontakt zu Lehrenden als eher unwichtig genannt. Eine detaillierte grafische Auswertung dieser Fragestellung liefert die Anhang 3.

Ein Vergleich zwischen beiden Panelwellen zeigt zudem, dass die meisten Faktoren im Laufe des Studiums eher unwichtiger geworden sind. Die fachliche Qualität der Lehre und die Berufsorientierung haben aus Sicht der Befragten an Bedeutung gewonnen.

7. Abschließende Bemerkungen

Insgesamt ergibt sich durch die beiden Befragungen sowie die im Vergleich der Daten herausgefundenen Entwicklungen ein differenziertes Bild der Studierenden der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Entsprechende allgemeine Aussagen lassen sich daher über die Erstsemesterstudierenden nur schwer treffen. Aus diesem Grund sollen stattdessen die wichtigsten Erkenntnisse aus den einzelnen Befragungsteilen noch einmal zusammengefasst werden.

Betrachtet man die allgemeinen Kenndaten, so fällt zunächst auf, dass die Universität Göttingen ein eher regionales Einzugsgebiet aufweist. So haben rund 60% der Befragten ihre Hochschulzugangsberechtigung in Niedersachsen erworben und weitere 9% im benachbarten Bundesland Hessen. Über die Hälfte der Erstsemester-Bachelorstudierenden hat nicht direkt nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ihr Studium aufgenommen, sondern ist in der Zwischenzeit einer anderen Tätigkeit nachgegangen. Beispielsweise gaben 24,3% der Befragten an, vor Aufnahme des Studiums ihren Zivildienst abgeleistet oder einen Freiwilligendienst (FSJ, FÖJ) absolviert zu haben. Der Prozentsatz von denen, die direkt nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in ihr Studium eingestiegen sind, ist mit rund 33% zudem deutlich geringer als im Vorjahr (45,5%). Die Finanzierung im Studium wird bei der Mehrheit (rund 70%) durch Eltern mit abgedeckt, jeweils rund ein Drittel der Studierenden arbeitet im Semester oder finanziert sich durch BAföG.

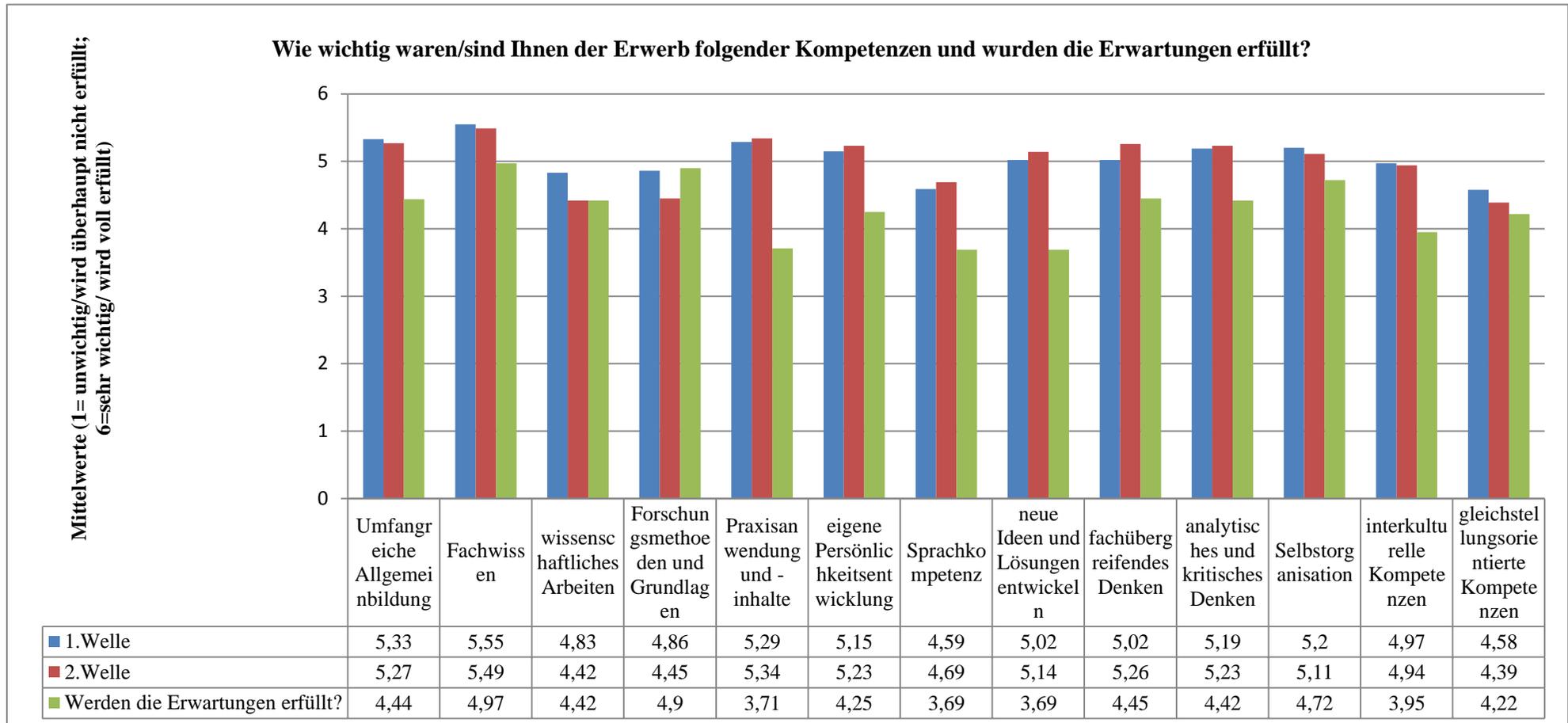
Die Auswertung der Fragen zum Komplex der Studienentscheidungen haben deutlich gemacht, dass sich rund die Hälfte der Befragten bei fünf oder mehr Universitäten beworben hat. Allerdings hat nur rund ein Fünftel eine entsprechend hohe Anzahl an Zusagen erhalten. Erfreulich ist jedoch, dass viele die Mehrzahl der Befragten (58,1%) die Universität Göttingen als ihren Erstwunsch angaben. Befragt nach dem ausschlaggebenden Grund, der letztlich zur Studienentscheidung geführt hat, nannten 26% die Fächerkombination, die in dieser Konstellation nur in Göttingen studierbar ist. Als ebenfalls relevante Faktoren können zudem persönliche Gründe (14,4%) und Standortfaktoren wie der Ruf Göttingen als Studentenstadt (12,3%) und eine gewisse Heimatnähe (11,3%) aufgeführt werden. Bezüglich des Erstkontakts lässt sich festhalten, dass die Erstsemesterstudierenden vor allem durch das Internet im Allgemeinen (26,6%) oder durch Bekannte und Freunde (26,4%) auf das Studienangebot der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen aufmerksam geworden sind. Neben dem Internet als dominantem Medium stellen damit auch die

Mundpropaganda und persönliche Kontakte eine nicht zu unterschätzende Werbemöglichkeit für unsere Fakultät. Das Internet wird von den Studierenden nicht nur am meisten genutzt, sondern sie beurteilen die entsprechenden Online-Inhalte – sowohl auf universitärer als auch auf Fakultätsebene – als besonders hilfreich. Auch in Zukunft sollten die entsprechenden Auftritte im Netz daher besonders gepflegt und erweitert werden. Die persönlichen Empfehlungen sind ein besonders positives Zeugnis für das Angebot der Sozialwissenschaftlichen Fakultät, die durch ihre Weiterempfehlung ja Rückschlüsse auf die Zufriedenheit der Studierenden und der Absolventinnen und Absolventen zulassen.

Bezüglich der Studienplanung der Studierenden zeigt sich, dass eine große Mehrheit (rund 63%) nach dem Bachelorabschluss ein Masterstudium folgen lassen möchte. Die Möglichkeit ein Praktikum während des Studiums zu absolvieren, zieht rund 75% der Befragten in Betracht. Zudem gab die Mehrheit der Befragten an, sich bereits mit potenziellen Berufsfeldern für Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler auseinandergesetzt zu haben, ein konkretes Berufsziel konnte jedoch nur knapp ein Drittel benennen. Hierbei dominieren die Bereiche Lehramt (22%), Journalismus (19%) und die Tätigkeit in einer internationalen Organisation oder einer NGO (19%). Weiterhin wurde aus Auswertung der Befragung ersichtlich, dass ein Auslandsaufenthalt für viele ein relevanter Faktor innerhalb des Studiums ist. So planen 57% der Befragten einen solchen Auslandsaufenthalt während ihres Bachelorstudiums. Die Wunschregionen sind dabei sehr verteilt, was wohl auch mit den Schwerpunkten der einzelnen Studienfächer zu tun haben dürfte. So wurden neben englischsprachigen und Erasmusländern auch Regionen wie Afrika, Asien oder Südamerika als Wunschziel eines Auslandssemesters angegeben.

Bei den Rahmenbedingungen ihres Studiums erachten die Erstsemesterstudierenden vor allem die Ausprägungen Lebensbedingungen/Attraktivität der Stadt, die Lage/Erreichbarkeit und den Ruf Göttingens als Studentenstadt als wichtig. Bezüglich der Gestaltung und der Inhalte der Lehre scheinen sich die Studierenden vor allem eine entsprechende didaktische Qualität, einen engen Kontakt zu Kommilitonen und eine gewisse Berufsorientierung zu wünschen.

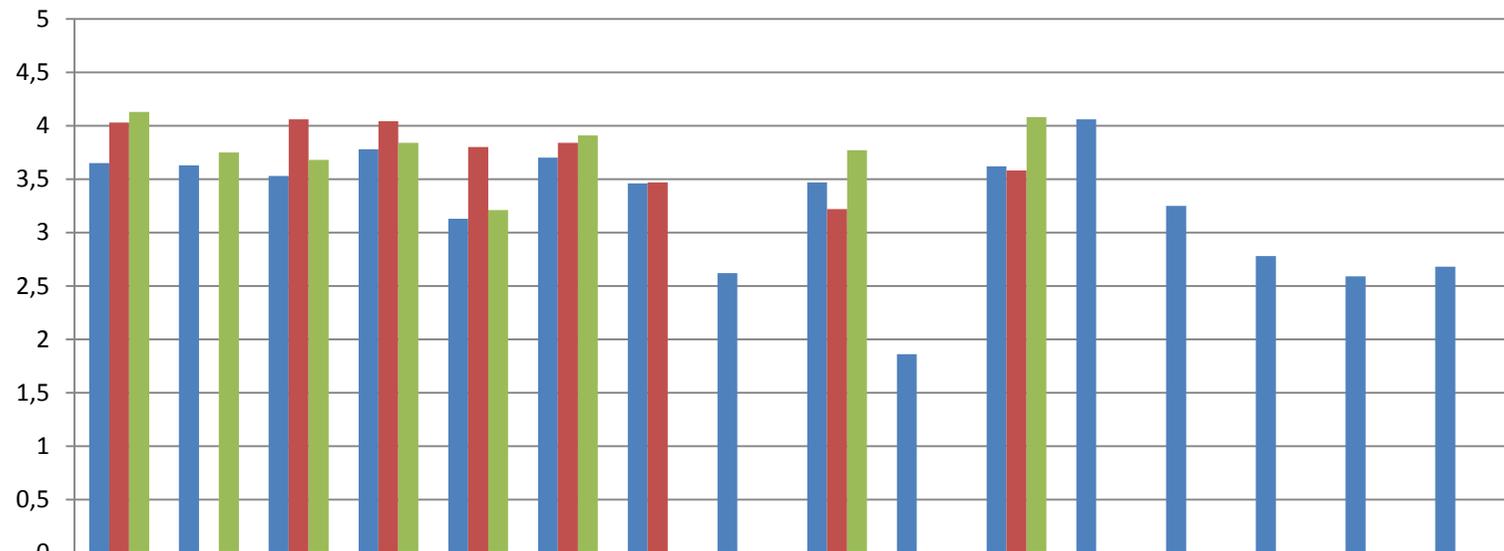
Anhang 1)



Anhang 2)

Wie wichtig waren/sind Ihnen folgende Faktoren im Studium und werden sie erfüllt?

Mittelwerte (1 = unwichtig/werden überhaupt nicht erfüllt ; 5 = sehr wichtig/werden vollkommen erfüllt)

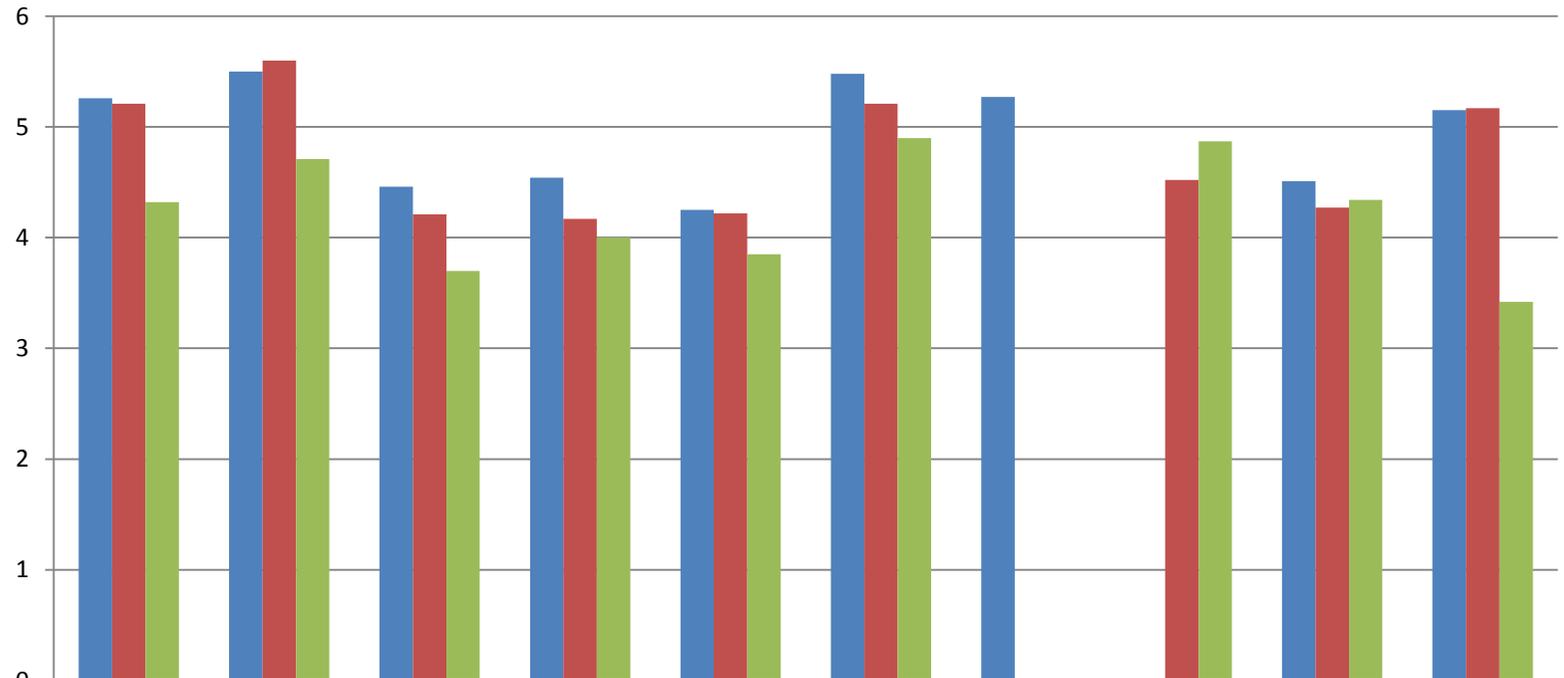


■ 1. Welle	3,65	3,63	3,53	3,78	3,13	3,7	3,46	2,62	3,47	1,86	3,62	4,06	3,25	2,78	2,59	2,68
■ 2. Welle	4,03	0	4,06	4,04	3,8	3,84	3,47	0	3,22	0	3,58	0	0	0	0	0
■ Werden die Erwartungen erfüllt?	4,13	3,75	3,68	3,84	3,21	3,91			3,77		4,08	0	0	0	0	0

Anhang 3)

Wie wichtig waren/sind Ihnen folgende Aspekte im Studium und werden Ihre Erwartungen erfüllt?

Mittelwerte (1=sehr unwichtig/ wird überhaupt nicht erfüllt; 6= sehr wichtig/wird voll und ganz erfüllt)



■ 1. Welle	5,26	5,5	4,46	4,54	4,25	5,48	5,27	0	4,51	5,15
■ 2. Welle	5,21	5,6	4,21	4,17	4,22	5,21	0	4,52	4,27	5,17
■ Werden die Erwartungen erfüllt?	4,32	4,71	3,7	4	3,85	4,9	0	4,87	4,34	3,42